

St. Matthew, Dublin 1877; Mc Evilly, Exposition of the Gospels, Dublin 1877; Fillion, Évangile selon s. Matthieu, Paris 1878; van Steenkiste, Comm. in Evang. secundum Matthaeum, ed. 2, 4 voll., Brugis 1882; auf protestantischer Seite Keil, Comm. über das Evang. des Matthäus, Leipzig 1877; Meyer, Krit.-exeg. Commentar zc. Evang. des Matth., 7. Aufl., herausgegeben von B. Weiss, Göttingen 1883; Mansel and Cook, The Gospel according to St. Matthew, in The Speaker's Comm. New Test. I, London 1878. (Vgl. noch die im Art. Lucas VIII, 190 f. angegebenen Einleitungswerte, sowie Schanz, Comm. 1—62, und Die Composition des Matth.-Evang., Tüb. 1877.) [3. Felten.]

Matthäus Blastares, s. Blastares.

Matthäus Florigerus, s. Matthäus von Westminster.

Matthäus von Kraau, Bischof von Worms, gehört zu der Reihe hervorragender Gelehrter, welche zur Zeit des großen Schismas nicht bloß in dem engeren Univeritätskreise, sondern auch im Staate eine bedeutende Wirksamkeit entfaltet haben. Matthäus, zubenannt Notarius (Stadtschreiber), stammte, wie jüngst Sommerlad nachgewiesen hat, aus der polnischen Hauptstadt Kraau und nicht aus dem pommer'schen Abelsgeschlechte der Krafow, wie fast alle ihn erwähnenden neueren Schriftsteller, namentlich auch Lorenz (Deutschl. Gesch.-Quellen, 3. Aufl., II, 368), behaupten. Er war geboren um 1335, ward 1355 Baccalareus, 1367 Magister und später wiederholt Decan in der Artistenfacultät der aufblühenden Prager Hochschule. Im J. 1387 erscheint er zuerst urkundlich als professor s. theologiae daselbst. Neben den akademischen Aemtern versah er, wie eine Handschrift mittheilt, die Stelle eines „Prager Stadtpredigers“; schon Dietrich Engelhus rühmt die Vortrefflichkeit seiner Kanzelreden. Um 1382 hielt er als Haupt einer Gesandtschaft der Univerität an Urban VI. eine programmatische Reformrede. Zu Anfang der neunziger Jahre führte ihn ein ehrenvoller Ruf an die 1386 gegründete Heidelberger Hochschule; 1395 trat er in den Verband des dortigen Professorencollegiums und wurde zugleich zum Rath des Kurfürsten Ruprecht II. ernannt, ein Jahr darauf bereits zum Rector gewählt. Nach der Erhebung Ruprechts III. zum römischen Könige (1400) begimmt die staatsmännische Laufbahn des redengewandten und welterfahrenen Professors. Wiederholt erscheint er am Hoflager des Königs in Deutschland und auf diplomatischen Reisen im Auslande. Am bekanntesten sind seine Romfahrt vom Jahre 1403 und seine Ansprachen an Bonifatius IX. zur Erlangung der päpstlichen Confirmation für Ruprecht geworden. Im J. 1405 begrüßte er als Bevollmächtigter Ruprechts den neuen Papst Innocenz VII., und dieser setzte in Verbindung mit dem Könige im Sommer desselben Jahres seine Wahl zum Bischof von Worms durch. Ueber seine bischöfliche Thätigkeit läßt sich, abgesehen

von einer Anzahl Friedensacte, wodurch er Streitigkeiten zwischen Stadt und Clerus beilegte, wenig Material erbringen. Höchst wahrscheinlich hat er nicht bloß seine Residenz in Heidelberg beibehalten, sondern auch seine Professorentätigkeit nicht ganz aufgegeben. Kein Geringerer als Dietrich von Niem hat uns die Nachricht aufbewahrt, daß Gregor XII. Matthäus im J. 1408 zum Cardinalpriester tit. s. Cyriaci in thermis ernannt habe; an der Nachricht ist wohl kaum zu zweifeln, aber ebenso sicher ist, daß Matthäus die Würde nicht annahm. Indeß entwickelte der Siebenzigjährige als Legat Gregors und als Gesandter Ruprechts zum Concil von Pisa in seinen letzten Lebensjahren eine eifrige Thätigkeit für den von ihm als rechtmäßig angesehenen Papst. Am 5. März 1410 verchied er, wohl in Heidelberg, dessen Hochschule er in seinem Testamente reichlich bedachte. — Matthäus war ein sehr fruchtbarer theologischer Schriftsteller; er gehört noch jetzt zu denen, deren Handschriften man am häufigsten auf den Bibliotheken begegnet. Außer biblischen Exegesen, Sermonen und kleinen Gelegenheitschriften verfaßte er eine Anzahl Erbauungsschriften, von denen besonders genannt sein mögen: De consolatione theologiae; De modo confitendi; De puritate conscientiae; De corpore Christi; De celebratione missae. Nicht völlig sichergestellt ist seine Auctorschaft für das Sterbebüchlein De arte moriendi (verschieden von dem berühmten gleichnamigen Werke des Cardinals Capranica), und noch weniger kann man trotz Sommerlad mit voller Gewißheit sagen, daß Matthäus den scharfen Reformtractat mit dem (später entstandenen) häßlichen Namen De squaloribus curiae Romanae abgefaßt habe. Es bedarf hier noch einer gründlichen, auf Handschriften gestützten Untersuchung. — Literatur. Die fleißige Halle'sche Dissertation von Sommerlad (Matthäus von Kraau, 1891) hat alle vorherigen Lebensbeschreibungen überflüssig gemacht (die Literatur ist dort vollständig citirt); doch ist immerhin zu seiner Würdigung, namentlich vom theologischen Standpunkte aus, noch viel zu thun, da Sommerlad die nur handschriftlich vorhandenen Werke nicht eingesehen hat. Für die Sterbebüchleinfrage vgl. man auch Fall, Die deutschen Sterbebüchlein, Köln 1890; über die Schrift De squaloribus etc. Scheuffgen, Beiträge zur Geschichte des großen Schismas, Freiburg 1889. [Finken.]

Matthäus Parisius, s. Paris, Matthäus.

Matthäus von Wendome, O. S. B., geb. um 1220, wurde 1258 Abt von St. Denys bei Paris. König Ludwig der Heilige wählte ihn zu seinem Beichtvater wie zum politischen Rathgeber und übertrug ihm zugleich mit Simon de Nesle, als er 1270 seinen Kreuzzug antrat, die Regentschaft des Landes. Auch unter Philipp III. stand Matthäus an der Spitze aller Geschäfte und übernahm beim Tode des Königs zum zweiten Male die Regentschaft. Die angetragenen Bisthümer